Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 25 (1922-1923)

Buchbesprechung: Neue Bücher

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE KUNST IN DER ERZIEHUNG

In unserer Zeit ist die Art der Erziehung so, dass der Phantasievolle nicht ausgezeichnet wird. Der Phantasieidiot passiert ohne den geringsten Nachteil die Schulen (und ohne Aufsehen zu erregen das spätere Leben). Und doch kann er ein gefährlicheres Mitglied der Gesellschaft werden, als der Unintelligente, oder ein hemmenderes.

Unmerklich ist es ein gewisser Typus Mensch, der immer die Erziehung bestimmt, ihr Farbe gibt. Es ist der Typus, den sich die Gesellschaft wünscht. Von diesem wird es abhängen, welcher Art Menschen die Gunst der zukünftigen Welt gehört. Sicher ist, dass es noch für eine Weile der künstlerische Mensch nicht sein wird.

Diejenigen Epochen, in denen das Leben von Kunst überfloss, schwammen in einer Atmosphäre der Ungebundenheit, des produktiven Müßiggangs. Nicht dass deshalb die Tätigkeit geringer gewesen wäre, aber das Handeln bestimmte sich mehr nach den Gesetzen der Lust, als nach der Pflicht. Es ist ein Zeichen des Realisten, dass er sich bindet an eine Ordnung, an eine Pflicht. Er ist nicht Strömungen unterworfen. Der junge Napoleon auferlegte sich schon früh das strengste Regime, die größte Regelmäßigkeit. Seine Lebensführung war eine durchaus unkünstlerische, musste es sein: die Kunst ist eine schlechte Erzieherin zum Kriege. Ein großer Realist würde deshalb an unserer Erziehungsart in dieser Beziehung nichts zu ändern haben: die Kunst ist abseitsgestellt und ihr Einfluss nicht bestimmend. Aus dieser Gesinnung erwachsen die Männer, die von der „Unnotwendigkeit" der Kunst überzeugt sind und an der Abschnürung der Künstler von Gesellschaft und Leben weiterarbeiten. Sähe aber der Schüler in der Erziehung der Schule das Licht der Kunst unverdeckt und würde es ihm vertraut gemacht wie alles andere, dann nähme er auch später regern Anteil, ja die Nähe der Kunst würde ihm zum Bedürfnis. Er lernte so mehr handeln aus Lust, er würde vielleicht ein weniger guter Kaufmann. ein weniger guter Militär: denn man kann nicht zwei Herren dienen.

Was will aber unsere Zeit gerade anderes als gute Kaufleute und gute Militärs?

ZÜRICH

MAX BILLETER

⊠ ⊠ ⊠

NEUE BÜCHER

DER SCHWEIZERISCHE BUNDESSTAAT. Von Friedrich Frauchiger. Zürich, Schulthess & Co.

Das 360 Seiten umfassende Werk erfüllt einen doppelten Zweck, es schafft endlich ein vorbildliches Lehrmittel für die höheren Mittelschulen und bietet den gebildeten Kreisen eine leichtfassliche Darstellung der öffentlich-rechtlichen Verhältnisse der Schweiz, und vor allem eine Erklärung der Bundesverfassung. Professor Friedrich Frauchiger hat mit außerordentlicher Gewissenhaftigkeit diese Aufgabe gelöst. Sein Buch, das sehr anregend geschrieben ist, schildert in plastischer Weise das Emporwachsen der Schweiz als Bundesstaat und die Fortbildung der staatsrechtlichen, wirtschaftspolitischen und sozialen Ideen. Die Ausführungen, die zu den rein juristischen Tatbeständen gegeben sind, zeigen dem Eingeweihten, dass der Verfasser eine Unsumme von rechtlichen, politischen und wirtschaftlichen Einzelheiten in diese

Darstellung verwoben hat. Ganz prächtig ist z. B. die Schilderung der Parteien, der geographischen und politischen Eigenart unseres Landes. Die Ausführungen über das Staatsvolk und die Stellung der Fremden in der Schweiz lassen einen Autor erkennen, dem unsere politischen und sozialen Zustände aufs beste vertraut sind. Mit einer großen, übernationalen Idee schließt das Werk, nämlich mit Besprechung der Grundlagen des Völkerbundes.

Das Buch Friedrich Frauchigers wird seinen Platz neben anderen Werken über das schweizerische Bundesrecht sicherlich behaupten. Es dient nicht nur als ausgezeichnetes Lehrmittel im Mittelschulunterricht, sondern es ist auch im hohen Maße für den staatsbürgerlichen Unterricht in der Schweiz geeignet. Die vaterländischen Gesellschaften, welche die Erneuerung des politischen Denkens erstreben, sind wohl dem Verfasser zu besonderem Dank verpflichtet.

P. GYGAX

*

DAS SPIEL DER HÖLLE. Legende der modernen Menschheit von Cuno Hofer. Leipzig 1922, Der Neue Geist-Verlag.

Cuno Hofer hat früher versucht, die *Keime des großen Krieges* nachzuweisen; hernach hat er ein Werk über den *Ausbruch des großen Krieges* geschrieben. Offenbar beschäftigen ihn die ungeheuren Geschehnisse, deren Zeugen wir alle waren und leider noch immer sind, aufs neue. Diesmal versucht er sich mit ihnen, mit der ganzen sozialen Struktur der europäischen Gegenwart in künstlerischer Form, in einer breit angelegten Legende, auseinanderzusetzen, sein Wissen um die bösen Weltmächte zu gestalten.

Im Vorwort betont der Verfasser den allegorischen Charakter seines Helden Mentis. Er könnte dies aber über die meisten Gestalten seines Werkes aussagen. Ja, die höllischen Traumgestalten der Satane Willkür, Ferox, Trug, Streber und Denar haben als überdeutliche Abstraktionen kaum mehr die Berechtigung der Allegorie. — Der Jüngling Mentis erlebt, in sich die schmerzliche Zweiheit von Vater und Mutter tragend, alle Schichten des sozialen Lebens Familie, Schule, Universität, Heer. Die Kreise der Künstler und die Welt der Technik, des Handels öffnen sich ihm. Und in Traumgesichten, denen leider alles Visionäre abgeht, sieht er die Teufelsmächte Krieg und Zusammenbruch brauen.

Es werden edle und große Gedanken in diesem Buche erörtert. Aber nur erörtert. Nicht der Dichter, nein der Popularphilosoph spricht. Es wird doziert. Einmal hält Mentis einem zum Stelldichein gebetenen Mädchen mit Zustimmung des Autors einen endlosen Vortrag über Urfamilie, Sippengemeinschaft, Naturrecht, über Fortpflanzung und über die „Modalitäten des Tauschhandels"! Soziologie als allegorischer Roman! Im Höllenspiel des zweiten Teiles streift der Autor einen Augenblick lang den Mantel *Fausts*. Aber er tut doch besser, seine Kenntnisse der Wissenschaft zukommen zu lassen.

ERNST AEPPLI

ABONNEMENT: Jährlich (20 Hefte) 18 Fr., halbjährlich 9 Fr., vierteljährlich 4 Fr. 50; im Postabonnement 20 Rp. Zuschlag, nach dem Ausland mit Portozuschlag. Einzelne Hefte 1 Fr.
INSERATE: 1/1 Seite 100 Fr. 1/2 Seite 55 Fr. 1/4 Seite 30 Fr. 1/8 Seite 17 Fr. 50.

Verantwortliche Redaktion: Prof. Dr. E. BOVET, Dr. MAX RYCHNER, R. W. HUBER.
Redaktion u. Sekretariat: Zürich 2, Bleicherweg 13. Telephon Selnau 47 96. Postcheck Nr. VIII 8068.
Expedition, Druck u. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich (Postcheck Nr. VIII 640).